

Kleinräumige Organisation der sozialen Dienste – Schwerpunkte Kinderbetreuung, Pflege, Weiterbildung

Gudrun Biffi

Beitrag zum Block III: Demographische Herausforderungen im Leistungsbereich im Rahmen des Workshops: „Demographische Herausforderungen für die öffentlichen Haushalte“
Wien, 22. Oktober 2009



Was kommt nach der Krise?

- **Welche Wege sind zu beschreiten, damit die Rahmenbedingungen für eine wirtschaftliche Neuorientierung gegeben sind, die ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum sichern?**
- **Welche Rolle können in dem Zusammenhang kleinräumig organisierte soziale Dienstleistungszentren spielen?**
- **Derartige Zentren stellen sicher, dass soziale Dienstleistungen professionalisiert und arbeitsteilig organisiert werden.**
- **Damit werden Arbeitsplätze für Personen mit einfachen, mittleren und höheren Qualifikationen geschaffen, die zur Standortsicherung beitragen.**
- **Gleichzeitig werden Ressourcen von gut qualifizierten Frauen frei gesetzt, die derzeit infolge von Betreuungsarbeit im Haushalt gebunden sind.**

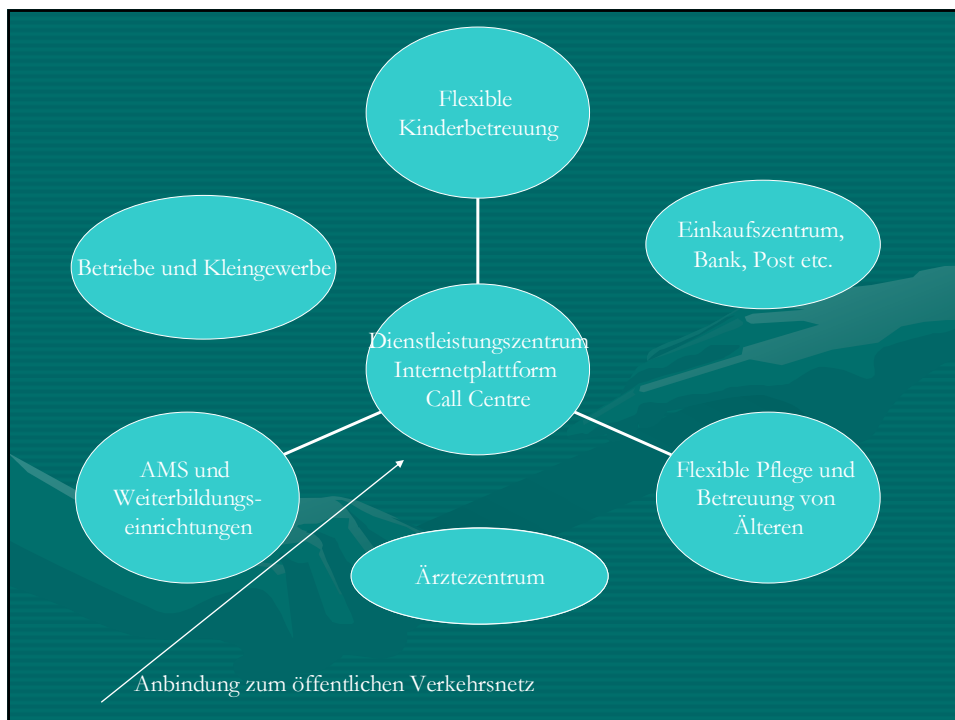
05.11.2009



Stabilisierung des ländlichen Wirtschaftsraums

- Die kleinräumige Organisation von sozialen Diensten über legale Beschäftigungsverhältnisse schafft nicht nur Arbeitsplätze sondern stabilisiert das lokale Einkommen und damit die Konsummöglichkeiten.
- Dadurch sowie durch die Freisetzung von vormals im Haushalt gebundenen Arbeitsressourcen wird die lokale Wirtschaft angekurbelt indem das Produktionspotenzial ausgeweitet wird.
- Dadurch wird die Verknappung von Fachkräften verhindert, die inflationären Tendenzen auslösen und das Wirtschaftswachstum beschränken.

05.11.2009





Altern kein Problem, wenn...

- Stabilisierung der Arbeitsproduktivität bis ins höhere Alter (Qualifikation/LLL und Gesundheit)
- Verlängerung der Erwerbsarbeit Älterer über Teilzeit etc eventuell auch Einbindung in regionale soziale Dienstleistungszentren - damit Verlängerung des Beitrags zur Wertschöpfung
- Starke Investitionen in Bildung der Jugend zur Erhaltung der Innovationskraft und als Gegengewicht zur schrumpfenden Kinderzahl
- Sicherung der Arbeit von Frauen und ihrer adäquaten Bezahlung, etwa über die Professionalisierung der sozialen Dienste in sozialen Dienstleistungszentren
- Förderung der Integration und Partizipation von MigrantInnen – über regionale soziale DL-Zentren
- Dann sind die Kosten für die Pflege und Betreuung einer alternden Gesellschaft aus der hohen Sozialdividende auch finanzierbar

5

05.11.2009



Offene Fragen

- Welche institutionellen Rahmenbedingungen und Vernetzungen sind notwendig, um eine soziale Dienstleistungsstruktur aufzubauen, die den regionalen Sozialraum lebenswert erhält und den Wirtschaftsstandort belebt und bereichert?
- Welche Wege der Finanzierung sind zu beschreiten (PPP, Bund-Länder-EU)?
- Unter welchen Rahmenbedingungen kann die Organisation einer umfassenden kleinräumigen Infrastruktur der sozialen Dienste aus dem Konjunkturbudget (Anschubfinanzierung) in Ergänzung zu Regionalbudgets und EU-Förderungen finanziert werden?

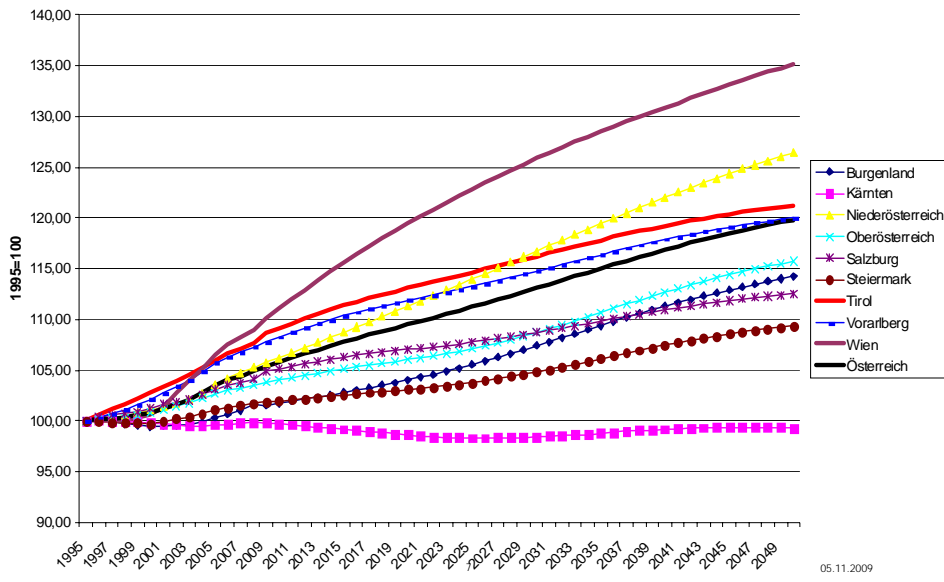
6

05.11.2009



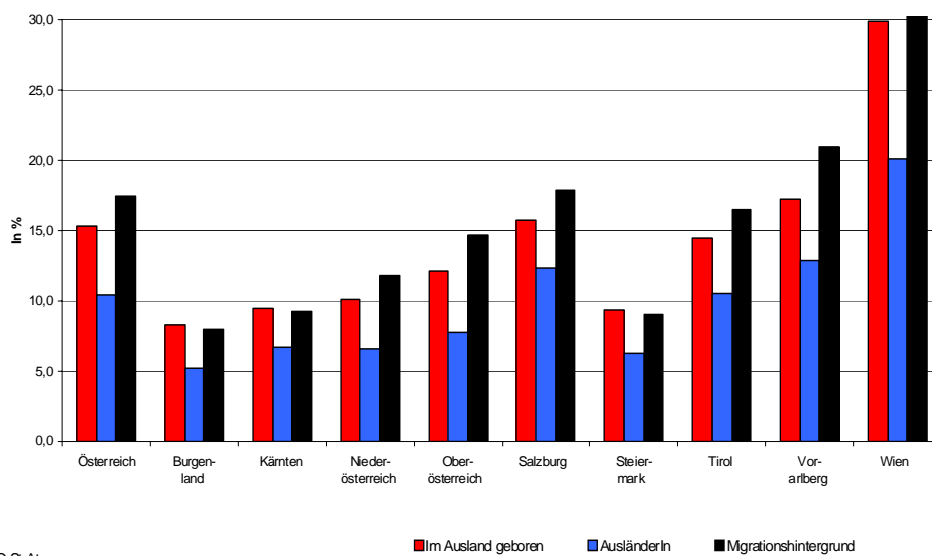
Altern: ein Problem, das nicht alle Bundesländer gleichermaßen trifft

Bevölkerungsentwicklung 1995-2007 und Prognose bis 2050



Integration von MigrantInnen eine unterschiedliche Herausforderung für die Bundesländer – Kinderbetreuung, Frauen, Ältere

Anteil ausländischer StaatsbürgerInnen und MigrantInnen erster (im Ausland geboren) und zweiter Generation nach Bundesländern: Jänner 2009





Danke für die Aufmerksamkeit!

